



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 Mark halbjährlich für Nichtmitglieder jedes Stück 200 Mark halbjährlich. Im Postbezug 400 Mark halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 15 Mark halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 260 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pfg., 1/2 Seite 250 M., 1/4 Seite 130 M., 1/8 Seite 65 M. Nichtmitglieder-

preis: die Zeile 2.25 Mark, 1/2 Seite 750 Mark, 1/4 Seite 400 Mark, 1/8 Seite 205 Mark. Stellensuche 40 Pfg. die Zeile. Auf alle Preise werden 25 Prozent Teuerungszuschlag erhoben. Wochen-Anzeige: Erste und letzte Seite je 600 Mark, 1/2 Seite 500 Mark, 1/4 Seite 275 Mark, 1/8 Seite 150 M., ohne Zuschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. = Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 255 (R. 186).

Leipzig, Dienstag den 1. November 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit der Vereinigung der Kunstverleger E. B. Berlin werden die Valutazuschläge für die Position des Zolltarifs 676 a-c mit Wirkung vom 1. November 1921 wie folgt festgesetzt:

Belgien	120%
Dänemark	250%
Frankreich und Kolonien	120%
Großbritannien und Kolonien	250%
Italien und Kolonien	120%
Lugemburg	120%
Niederlande und Kolonien	250%
Norwegen	250%
Portugal	250%
Schweden	250%
Schweiz	250%
Spanien	250%
Vereinigte Staaten von Amerika	250%
Ägypten	250%
Japan	120%
China	120%
Südamerika:	
Brasilien, Argentinien, Uruguah, Para-	
guah, Chile, Peru, Columbia, Vene-	
zuela	120%
Mexiko	250%
Canada	250%
Südafrika	250%
Finnland	ohne Zuschlag
Tschecho-Slowakei	" "
Jugoslabien	" "
Griechenland	" "
Bulgarien	" "
Türkei	" "

Leipzig, den 27. Oktober 1921.

Der Bevollmächtigte der Außenhandelsniederstelle für das Buchgewerbe.

Otto Selke.

Vom spanischen Handel unter Berücksichtigung des Buchhandels.

Seit dem Waffenstillstand im Jahre 1918 und besonders seit dem Herbst des Jahres 1919, als der Handel mit den Zentralmächten wieder größere Ausdehnung annahm, hat sich die Lage des Handels in Spanien sehr wesentlich geändert. Die schwarzen Listen, die den hier ansässigen Deutschen so sehr geschadet haben, wurden aufgehoben, und die spanischen Häuser getrauten sich wieder mit Deutschen ihre alten Beziehungen aufzunehmen oder neue anzuknüpfen. Gar mancher Vertrag, der infolge des Zwanges von Häusern deutschfeindlicher Staaten in der letzten Kriegszeit abgeschlossen worden war, wurde aufgehoben, da man allgemein glaubte, jetzt wieder wie einst vor dem Kriege gut, billig und vor allem zuverlässig von Deutschland kaufen zu können. Während nun schon in vielen Fällen in Deutschland nur

Kriegsqualität hergestellt wurde, haben manche deutsche Firmen noch außerdem das große Vertrauen, das sich der deutsche Kaufmann mühsam in den letzten Jahrzehnten erworben hatte, in unverantwortlicher Weise verletzt und mißbraucht, indem sie Vorauszahlung forderten und späterhin schlecht oder auch gar nicht lieferten, je nach ihrem augenblicklichen Vorteil, ohne sich darum zu kümmern, daß dadurch das deutsche Ansehen und der gesamte Handel in Mißkredit gebracht wurden. Aber trotzdem kam der Handel aufs neue in Schwung, ja die Einfuhr von deutschen Artikeln gestaltete sich geradezu erschreckend. Einerseits warfen deutsche Häuser von hier und dort riesige Mengen von Waren auf den hiesigen Markt, und andererseits kauften sich auch viele Spanier direkt deutsche Produkte, um ihre Markguthaben unterzubringen, die sie zu mehr oder weniger günstigem Kurse, meist zu Spekulationszwecken, gekauft hatten, und für die sie nun bei dem steten Sinken der Mark fürchteten. Die Warenüberschwemmung wurde dann noch schlimmer, als noch riesenhafte amerikanische Heeresbestände von Frankreich herüberkamen und die schon an und für sich niederen Preise drückten. Dazu kam schließlich noch die allgemeine Krise, die gegen Ende 1920 einsetzte und den Absatz der meisten Waren ins Stocken brachte. Diese Krise verschärfte sich gerade in Spanien ganz besonders, weil einige Banken infolge der Kurschwankungen und teilweisen Preissenkungen ins Wanken kamen. Eine der ältesten Banken der Welt, die Bank von Barcelona, mußte sogar Weihnachten 1920 ihre Zahlungen einstellen. Wenn man bedenkt, daß sich die Kontokorrente derselben auf etwa eineinhalb Milliarden Peseten beliefen, kann man sich die einschneidenden Folgen ausmalen, welche diese Katastrophe hervorbrachte, weil gerade diese Bank sehr viel Verkehr mit Südamerika hatte, und weil ihre Kunden auf diese Weise auch ihre Guthaben von dort nicht hereinbekommen konnten. Auf jeden Fall steht fest, daß diese Angelegenheit so kompliziert ist, daß sie bis heute noch nicht geregelt werden konnte. Auch der Umstand, daß von den Bankinstituten und von Privatleuten zu viel mit fremden Geldwährungen spekuliert wurde, trug viel dazu bei, daß der allgemeine Aufschwung, den Spanien während des Krieges genommen hatte, teilweise wieder vernichtet wurde. Dazu kommt noch, daß auch hier eine gewisse Entwertung des eigenen Geldes eingetreten ist, indem fast alles, besonders aber die Lebensmittel, im Laufe des Krieges erheblich gestiegen sind und sich diese erhöhten Preise im allgemeinen gehalten haben. Diese Steigerung bezieht sich hauptsächlich auch auf die Löhne, die nach und nach durch verschiedene großzügige Streiks sehr hoch geschraubt worden und in den meisten Fällen auf der Höhe geblieben sind. Während nun bis zum Jahre 1920 das Geld fortgesetzt im Rollen gewesen war, hat dann eine große Zurückhaltung eingesetzt, die leider bis heute noch anhält. Überall hört man dasselbe Lied vom schlechten Geschäftsgang, verbunden mit geringer Kauflust im Großen und im Kleinen, von denen man wohl annehmen muß, daß sie noch längere Zeit andauern werden.

Die großen Lager und die niedere Valuta von einigen europäischen Ländern haben jetzt angefangen, die Preise von einer Anzahl Produkte herunterzusetzen — d. h. endlich auch im Kleinhandel —, ein Umstand, der weder den Ladenbesitzern, noch den Fabrikanten gefallen kann, weil er die oft maßlosen Gewinne